

# Waldbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Waldbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Er erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis für den Monat März Mark 1800.— frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr 1800.—, zuzügl. Postbestellgeld. Einzelnummern 70 M. u. Strohporto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg. Zweigstelle Waldbad. Bankkonto: Direction d. Discountgeh., Zweigst. Waldb. Postfachkonto Stuttgart Nr. 29174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum Mk. 120.—, auswärts Mk. 130.—. Kleinanzeige 300 M. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif. Für Inserate u. bei Ausfuhrerteilung werden jeweils 25 M. mehr berechnet. Schluß der Anzeigenannahme: täglich 3 Uhr vormittags. In Konturfällen oder wenn gerichtliche Beeinträchtigung notwendig wird, fällt jede Rücklagengewährung weg.

Druck der Buchdruckerei Waldbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung E. Gaf in Waldbad.

Nummer 52

Samstag

Waldbad, Samstag, den 3. März 1923

Samstag

58. Jahrgang

## Neue Gewalttaten. — Mannheim besetzt!

### Politische Wochenschau

In der abgelaufenen Woche waren in Berlin die Herren vom „Deutschen Archiv für Siedlungswesen“ versammelt, um einander zu erzählen, was für die Schaffung von Wohnungen und Siedlungen alles geschehen sei. Eine Unmasse von Reisen, Vorträgen, Schriften, Plänen und Vorschlägen konnte angeführt werden. — Wo sind die Häuser, die Siedlungen? Nicht bescheiden ist verhältnismäßig die Zahl der erstellten Wohnungen, obgleich bis gegen Ende vorigen Jahres 50 Millionen Mark aufgewendet worden sind. Dabei Milliarden, wo die Mark noch den zwanzigfachen Wert von heute hatte. Man sollte meinen, dieses Ergebnis könnte einem ein Licht aufstellen, daß die ganze Baupolitik der letzten Jahre in die Irre geführt hat; aber nein, derselbe Redner, der etwas kleinlaut von dem mageren Ergebnis berichtete, verlangte, daß noch das Vielfache von 50 Milliarden daran gesteckt werde, um diese Bau- und Siedlungspolitik fortzusetzen, natürlich unter Beibehaltung der Zwangswirtschaft. Solche Leute sind selbst durch Talsachen nicht zu belehren, wahrscheinlich, weil sie von Alters her im Besitz behaglicher Dienstwohnungen sind. Das Begriffs würde ihnen wohl einigermassen erleichtert, wenn sie in städtische Mietwohnungen gesetzt würden und sie zum ersten Mal den Segen des Wohnungsabgabegesetzes hätten erfahren dürfen. Nach einem uns vorliegenden „Hauszettel“ beträgt z. B. die Februarrente einer nicht weniger als „modernisierten“ Wohnung rund das Zwanzigfache der früheren ganzen Jahresmiete und die jetzige Jahresmiete das Zweifelhundertfache der früheren. — vorausgesetzt, daß nicht weitere Erhöhungen der Abgaben an Reich, Staaten und Gemeinden hinzukommen, die aber sicher nicht ausbleiben werden, wenn die Herren vom „Siedlungswesen“ mit ihrer Weisheit durchdringen würden, daß noch „das Vielfache von 50 Milliarden“ in den bodenlosen Abgrund eines durch und durch verfluchten Gesetzes geworfen werden sollen. Man spricht so viel vom Bodenwucher und bekämpft ihn mit vollem Recht; aber die neuen Steuern und Abgaben sind hundertmal drückender als es der Bodenwucher je gewesen ist. Ja, wenn bei der Baupolitik etwas den Aufwendungen auch nur einigermaßen Entsprechendes herauskommen wäre! Aber das meiste Geld ist auf dem heißen Stein der teuren Verwaltung und anderer in Frage kommenden Faktoren verdammt und wird in steigendem Maß ewig weiter verdunstet, wenn man sich nicht endlich entschließt, dem Gauß den Raum wieder beim Kopf anzulegen. Gewiß soll weitergebaut und das Siedlungswesen weitergeführt werden, aber es muß aus ungeschickten Händen der Richtsplanemacher befreit und Männern der Praxis und Erfahrung zurückgegeben werden. Manche Deutschen fällt es ja außerordentlich schwer, von einem einmal erfahren oder eingetrichterten Gedankens — graue Theorie nennt man das auch wohl — wieder loszukommen, selbst wenn das Ungereimte mit Händen zu greifen ist; aber in diesem Fall wird es zur unumgänglichen Notwendigkeit werden. Die dreifache Front der Hausbesitzer, der Mieter — und der nach Wohnungen Schreienden könnte am Ende doch einmal die Geduld verlieren.

Solche „graue Theoretiker“ hat es allerdings zu allen Zeiten gegeben. Im Altertum lebte einer mit Namen Herostatus, der im Jahr 556 v. Chr. den großen Tempel der Diana in Ephesus in Brand steckte. Er hatte sich in den Kopf gesetzt, die Menschheit von der Herrschaft des Geldes befreien zu wollen, und da die alten Tempel meist auch Bank- und Münzstätten waren, so namentlich der in Ephesus, so glaubte er nichts Geschicklicheres tun zu können, als das Wunderbaumwerk jener Zeit in Flammen aufgehen zu lassen. Der Tempel sank in Trümmer, aber das Geld ist geblieben und seine Herrschaft auch. Muß man nicht an diesen Herostatus denken, wenn in diesen Tagen ein Berliner Tagesschriftsteller namens Walter Dehme aus politischer Gegnerschaft gegen den Reichskanzler Cuno und um dessen Regierung zu stützen, sich zum Helfershelfer des ins Land eingefallenen Reichsfeinds begibt, den Franzosen innere deutsche Angelegenheiten verrät und durch Verbreitung mißverständlicher Berichte Unruhen heraufbeschwört. Die Reichsregierung hat die Quelle gefunden, aus der sehr wahrscheinlich noch so manche andere gefährliche Nachricht in die Welt hinausgegangen ist, und sie wird die Quelle gründlich verstopfen oder die heroische Brandfackel zum Erlöschen bringen, damit das deutsche Haus vor dem Schicksal des Epheser-Tempels bewahrt bleibt.

Der äußere Feind kann mit all seinem Toben unser Haus nicht stürzen, mag er es befehlen, wie er will. Man

### Kurze Tagesübersicht.

Die Franzosenherrschaft in Vohum und Essen dauerte an. In Vohum wurde der verschärfte Belagerungszustand verhängt, so daß sich von 4 Uhr an niemand auf der Straße zeigen darf. Nüchtereien und Diebstähle der Franzosen sind an der Tagesordnung.

Die französischen Maßnahmen betreffen vor allem die Eisenbahnen, die durch eine Verordnung der Rheinlandkommission mit Todesstrafe bedroht werden, ferner die Schulpolizei, die in Vohum, Essen und Gelsenkirchen verhaftet wurde.

An Stelle der deutschen Eisenbahnverwaltung soll durch Franzosen und Belgier eine Regie der Eisenbahnen des besetzten Gebietes treten.

Der französische Befehlshaber Dequenne hat befohlen, daß alle Abgaben und Steuern im Ruhrgebiet an die französischen Behörden abgeliefert sind.

Bonar Law erklärte im englischen Unterhaus, daß keine Sonderverhandlungen Frankreichs und Belgiens mit Deutschland bevorzugen.

Kann sich doch kaum eine größere Verlegenheit vorstellen als die, in der die Franzosen und Belgier sich befinden. Mit dem einen Prozent der „absichtlich“ nicht gelieferten Kohlen sings an und die „Kommission der Ingenieure“ wurde mit einer Schutztruppe von 133 000 Soldaten, hundert Tanks und Hunderten von Panzerautos und Geschützen ins Ruhrland geschickt, um das fehlende Prozent zu holen. Aber statt dessen blieben nun auch die 99 aus und nach vieler Mühe brachte man endlich so viel Kohlen in Wochen auf den Weg. Als man vorher nach dem Verfahren an einem Tag bekommen hatte, so die Reichsregierungsminister mitteilen konnte, in Frankreich und namentlich in Belgien sei heute der Kohlenmangel größer, als im Deutschland in den Kriegsjahren war. Natürlich regnete es nur so mit „Sanktionen“, Verhaftungen, Kriegsgerichte, Ausweisungen, Gefängnisstrafen, Geldstrafen, die in Milliarden gehen, Beschlagnahmen, Requisitionen, Blockade, Zollgrenze, Raub der Eisenbahnen, gemeiner Straßenraub, Mord und Totschlag — alle die französischen Zivilisationsmittel, die man seit Ludwig XIV. und Napoleon in dem barbarischen Deutschland so gut kennt, wurden angewandt. — alles vergebens, es kamen eine Kohlen und die im Vertrauen auf Dehmes Hilfe erwartete Spaltung zwischen Arbeitern und Zechenbesitzern blieb aus, im Gegenteil, beide sind heute geschlossen vereint zu einer Abwehrfront, wie man sie selten erlebt hat. Und die deutschen „hartnäckigen“ Großindustriellen haben ihren Nacken vor den französischen Großindustriellen, deren Anwalt Poincaré ist, nicht gebeugt und sich nicht unterworfen. Auch der schlaue Schachzug Poincarés, der jede „fremde“ Vermittlung als eine „unfreundliche Handlung“ zurückweist, durch Überredung die deutsche Reichsregierung aus ihrem anangreifbaren „passiven Widerstand“ auf das Statte der Verhandlungen herauszulocken, blieb erfolglos. Der böse Cuno ist hellsehend genug, um zu merken, daß der Plan nur darauf angelegt ist, Deutschland zu bewegen, daß es Frankreichs Recht auf den Vertragsbruch anerkennen und einwilligen soll, die widerrechtliche Ruhrbesetzung auf diesem Umweg zu einer vertragsmäßigen zu gestalten. Poincaré will ja, wie er sagte, einen neuen Vertrag machen, der Frankreich alle Rechte gebe. Aber zu einem Vertrag gehören mindestens zwei, und Deutschland wird diesmal nicht dabei sein. Die von Poincaré zugesagte „stufenmäßige“ Räumung des Ruhrgebiets je nach der Abbezahlung der vollen Kriegsschuldigung von 132 Goldmillarden, die nach Poincaré in 30 Jahren bereinigt werden könnte, würde dem Ruhrgebiet auf ebenso lange das Vergnügen verschaffen, die französischen Gäste der verschiedensten Hautfarben zu beherbergen. Eine solche Spekulation auf deutsche Dummheit, wie sie Poincaré in Zeitungen Frankreichs und des Auslands einfädeln ließ, ist eine Beleidigung der deutschen Nation und des natürlichsten Anstandsgefühls überhaupt.

Dafür hat man nachgerade auf der ganzen Welt eine klare Empfindung. Moralisch ist Poincaré und seine Politik gerichtet, und es richtet sich selbst, wer nach ihm geht. Dafür ein interessanter Beleg aus den Verhandlungen im englischen Unterhaus am 27. Februar. Wir bedauern in der

letzten Wochenrundschau, daß es dem jüngst verstorbenen Professor König nicht mehr vergönnt gewesen sei, seine weitbekanntem „Strahlen“ noch so weit zu vervollkommen, daß man damit gewisse Diplomaten durchleuchten könne. Nun, über Erwarten bald ist ein recht beachtlicher Anlag gemacht worden, der zu der Hoffnung berechtigt, daß auch die Diplomatenstrahlen noch gefunden werden. Dem Mitglied des Unterhauses Simon ist es nämlich gelungen, durch geschickte Fragen dem Premierminister Bonar Law das wertvolle Geständnis zu entlocken, daß ihm (Bonar Law) wohl bekannt sei, Präsident Millerand sowohl wie Poincaré denken nicht daran das besetzte Ruhrgebiet freiwillig wieder zu räumen, denn die Bedingung der Räumung — eben jene Bezahlung der vollen Kriegsschuldigung — sei für Deutschland ein Ding der Unmöglichkeit. Hochachtung vor dem Mister Simon; allerhand Hochachtung aber auch vor dem Diplomaten Bonar Law, dem Lloyd Georges Leibblatt, der „Daily Chronicle“ folgendermaßen quittiert: Bonar Law werde hinfort nicht mehr behaupten wollen, daß ihm die Scharferei im Ruhrland irgendwie zweifelhaft sei und er möge gefälligst die Folgerungen daraus ziehen.

In Paris wird man von dem Bersäubern Bonar Laws nicht erbaut sein, die englisch-französischen Beziehungen sind in den letzten Tagen überhaupt, auch amtlich, nicht die besten gewesen, ja man hat von einer zunehmenden Spannung gesprochen. In Paris ist man in gereizter Stimmung, erstlich wegen des glatten Mißerfolgs an der Ruhr und der durch den Kohlenmangel wie ein drohendes Gewitter heraufstehenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten, während man dem Volk Berge von Kohlen und andere Gewinne versprochen hatte; zweitens wegen der moralischen Vereinfachung, in die das ehrgeizige und gefallsüchtige Frankreich samt dem schönen Belgien durch Poincarés Politik jetzt doch so ziemlich bei allen Völkern hineingeraten ist. Dazu kam, daß England weitergehende Zugeständnisse in bezug auf das von englischen Truppen besetzte Gebiet abgelehnt hat, daß es gegen die Benachteiligung englischer Geschäftsleute durch die französische Zollsperrung und gegen die vertragsbrüchige Wegnahme der deutschen Eisenbahnen in allen besetzten Gebieten Widerstand erhoben hat. Nicht zu vergessen den Raub der 13 Milliarden Mark der Reichsbank, von denen 6 Milliarden für die englische Besetzung bestimmt waren. Die letztere fängt überdies an, sich der Waffenbrüderschaft mit einem Heer zu schämen, dessen Haupttätigkeit darin besteht, Schüler, Frauen und wehrlose Männer mit Peitschen, Bewehrungen und Bajonetten zu traktieren, die Köpfe um Hunderte von Millionen zu bestechen, Böden zu plündern und dem Publikum auf der Straße die Taschen zu leeren und die dabei nicht imstande sind, auch nur eine Lokomotive zu führen. Ein Eisenbahnunglück folgt jetzt im besetzten Gebiet dem andern.

Vor dem Bankerott will sich Poincaré nun um die Freundschaft — Sowjetrußlands bewerben, zugleich in der Hoffnung, das französische Rentnertum, das die seinerzeit zu Kriegszwecken Rußland gepumpten 25 Milliarden Goldfranken eben gar nicht verschmerzen kann, auf seine Seite zu bringen, indem er die russische Anerkennung der alten Schulden und die Wiederaufnahme der Zinszahlung in Aussicht stellt. Die schlaue Moskauer werden ihre „Freundschaft“ aber möglichst teuer verkaufen und vor allem „freie Hand“ gegen Polen verlangen, mit denen sie noch verschiedenes abzurechnen haben und denen Frankreich erst wieder einen „Freundschaftskredit“ von 400 Millionen Franken gegeben hat. — natürlich um die Polen in dem Krieg gegen Deutschland an der Seite zu haben. Dieser unverhältnißvolle Kredit ist übrigens in Amerika sehr übel vermerkt worden, denn dort sagt man mit Recht, wenn Frankreich so viel Geld für Kriegszwecke übrig hat, so soll es erst einmal seine Schulden oder wenigstens Zinsen an Amerika bezahlen. Und diese französische Schuld soll nun auch, nachdem Amerika mit England wegen dessen Kriegsschulden ins Reine gekommen ist, endlich angefaßt werden. Nicht um in die Ruhr angelegentlich einzugreifen, sondern um seine „Vollrechte“ nachdrücklicher wahrzunehmen zu können, geht man in Amerika damit um, wieder in den internationalen Gerichtshof, nicht in den bereits altersschwach gewordenen Völkerbund, einzutreten und es soll eine neue Weltkonferenz einberufen werden, aus dem vielleicht ein neuer, größerer Völkerbund unter Führung der anglosächsischen Staaten statt Frankreichs hervorgehen könnte.

Die Anbändelung Frankreichs mit Sowjetrußland die letzte Linie — neben Deutschland — sich gegen England richtet, hat England sofort mit einer Anbändelung mit der Türkei beantwortet, mit der es einen Sonder

frieden ohne Rücksicht auf Frankreich zu schließen sich bereit erklärte. Im übrigen brachte England auch seinen Gutachten an Russland in Erinnerung, das zwar nicht 25, aber doch immerhin 17 1/2 Milliarden Goldfrank. verdrängt, und damit hat es bekundet, daß es in den Abmachungen mit Russland auch ein Wort mitzusprechen habe. Ein Angebot Frankreichs an Italien hatte auf einen deutschen Wink Englands nur halben Erfolg; die von Poincaré in Aussicht gestellten wirtschaftlichen Vorteile möchte Mussolini schon, aber das verlangte militärische Bündnis erscheint ihm im Blick auf die englische Flotte zu gewagt.

Der gereizten Stimmung Frankreichs entspringen die letzten unerhörten Rechtsverletzungen, die General Dégoutte mit seinen neuesten Befehlen über die Beiräumung der Kohlensteuer im Ruhrgebiet und die feindliche Rheinlandkommission in den neuen Strafbestimmungen gegen Zuwiderhandlungen gegen die Verordnungen der Kommission verübt haben. Die deutsche Bevölkerung wird völlig rechtlos gemacht und unter Befehl gestellt, die man nur als Blutgefesse bezeichnen kann. Was das Hirn eines bösen Menschen erfinden kann, ist geschehen, eine Steigerung, sollte man meinen, sei jetzt nicht mehr möglich, abgesehen davon, daß die Franzosen nun auch das rechte Rheinufer mehr und mehr besetzen, so daß sie jetzt schon mit Ausnahme der Sieg, sämtliche Zustütler des Rheins von Wesel bis südlich des Mains beherrschen. Den deutschen Widerstand aber werden sie nicht brechen, und wenn sie noch einmal 100 000 Mann ins deutsche Land werfen. Ihre Kredit ist dahin; der Franken fällt — und die Mark steigt.

## Das französische Faustrecht

### Räubereien

Essen, 2. März. Bis gestern sind beim Befehrsamt 42 Raubüberfälle französischer Soldaten gemeldet worden.

In Gelsenkirchen wurden in den Dreiringwerken von Franzosen 100 Kisten Seifen im Wert von 120 Millionen geraubt.

Köln, 1. März. Die Franzosen im Eisenbahndienst tragen Kleidung und Ausstattungsgegenstände, die sie bei der Plünderung der Bahnhöfe erbeuten. In Bonn haben sie die Stationskasse geraubt. Englische Truppen bewachen die Lokomotiven auf dem Bahnhof Ohligs.

Die Franzosen besetzen nicht nur die Reichsdienstwohnungen der Eisenbahner, sondern auch die Häuser der Eisenbahner-Baugenossenschaften, die reines Privateigentum sind. Die Bahnhöfe Bahn und Duisdorf sind besetzt worden. Der Verkehr Köln—Frankfurt ist dadurch unterbrochen.

In Düsseldorf ist der schöne Rittersaal der städtischen Tonhalle mit französischen Soldaten besetzt worden.

In Simmern (Hunsrück) ist eine Schwadron croumer Franzosen eingerückt und hat Bürgerquartier bezogen.

### Das gepöbelte Bochum

Bochum, 2. März. In Bochum wurde am 27. Februar ein französischer Soldat aus unbekanntem Grund auf kriegsgerichtliches Urteil hin erschossen.

Die Geschäfte in Bochum müssen nachmittags 4 Uhr geschlossen werden, auch der Straßenverkehr ist von der Zeit an verboten. Viele Bewohner, die von der sinnreichen Verordnung noch keine Kenntnis hatten, wurden von den Franzosen schwer mißhandelt.

Gegen die furchtbare Mißhandlung der 18 Schüler und der Hunderte von Bürgern, gegen die Ausplünderung der Gasthäuser, die Plünderung und Zerstörung der Handelskammer, die durch photographische Aufnahmen eines Engländer und eines Holländer gegenüber der frechen Ableugnung durch die französischen Behörden für die ganze Welt bezeugt sind, ferner gegen die Verhaftung des Magistrats und der 18 bürgerlichen Stadtverordneten haben die städtischen Körperschaften, der Arbeitgeberverband und die Gewerkschaften scharfen Widerspruch erhoben. Der Wert der in der Handelskammer geraubten und zerstörten Gegenstände wird auf über 400 Milliarde Mark geschätzt. Auch das Gebäude ist schwer beschädigt.

### Wieder ein Eisenbahnunglück

Düren, 2. März. Ein Zug aus Aachen geriet auf ein fal-

sches Gleis und fuhr auf einen stehenden Zug auf. Die beiden ersten Wagen wurden zertrümmert. 32 Personen sollen tot sein.

### Die französischen Industriellen beklagen sich

Paris, 2. März. In Gegenwart des Ministers Trocquer, des Finanzministers, des Handels- und des Arbeitsministers empfing Poincaré gestern eine Abordnung der französischen Eisenindustrie, die über die schwierige Lage der Industrie, die durch den immer empfindlicher werdenden Kohlenmangel verursacht sei, ernste Vorstellungen erhob und auf die Folgen hinwies, die sich im ganzen Land geltend machen könnten. Es wurden verschiedene Maßnahmen besprochen, um den Mißstand zu beheben. (Es gibt nur eine Maßnahme: Das Ruhrgebiet usw. sofort zu räumen und Deutschland um Wiederaufnahme der Kohlenlieferungen zu bitten, nachdem Frankreich ihm die Ansehensschäden ersetzt hat.)

### Tageschronik französischer Gewalttaten

Köln, 2. März. In Bonn haben die Franzosen die Stationskasse überfallen, die Bediensteten verhaftet und die Gelder weggenommen. — Die Franzosen dehnen zwischen Koblenz und Mainz die Besetzung nach Osten aus. Es wurde festgestellt, daß die Franzosen auf den militarisierten Strecken im Ruhrgebiet in und außer Dienst Sachen tragen, die sie sich bei den Ueberfällen der Bahnhöfe angeeignet haben. Bis zum gestrigen Abend sind beim Befehrsamt in Essen 42 Raubüberfälle durch französische Soldaten bekannt geworden. In Gelsenkirchen wurden der Kommanditgesellschaft Dreiringwerke 100 Kisten Seife im Werte von 120 Millionen Mark an der Ruhrbrücke in Steele weggenommen.

Die „Kölnische Zeitung“ meldet: Der Oberbürgermeister von Gladbeck, Dr. Jörn, ist gestern morgen aus dem Bett heraus verhaftet worden. Er wurde dann in einem Lastauto fortgeführt. Als der verhaftete Offizier seine Pistole zog, erschollen aus der Menge, die sich vor dem Hause angesammelt hatte, Psalmen. Verschiedene Leute stimmten das Deutschland-Lied an. Als der Oberbürgermeister am Auto angekommen war, winkte er der Menschenmenge mit dem Hut zu, worauf das Volk mit Hurra- und Hochrufen erwiderte. Inzwischen war die belgische Wache alarmiert worden, die dann mit aufgeflogenen Bajonetten gegen die Menge vorging.

### Der Griff nach den Bänderolenssteuern

Düsseldorf, 3. März. Der französische Oberkommandierende hat verfügt, daß die Steuern auf Zigaretten, Zigaretten, Tabak und Schaumwein (Bänderolenssteuern) nur an die französischen und belgischen Steuerstellen bezahlt werden dürfen. Steuerverweigerung hat die Schließung des Betriebs zur Folge. Angestellte, Beamte und Privatpersonen, die sich dem französischen Befehl fügen, stehen unter dem Schutz der Besatzungsbehörden und deren Regierungen, die sich verpflichten, sie gegen etwaige Strafen der deutschen Verwaltung zu schützen.

### Voraussetzungen für die Vermittlung

Paris, 2. März. Im „Echo de Paris“ heißt es, eine Vermittlung in dem Ruhrstreit durch England und besonders Amerika sei für Frankreich solange unannehmbar, als sie ihre Haltung in der Verbandschuldenfrage nicht vollkommen geändert haben. (Weder England noch Amerika wollen bekanntlich den französischen Schmarozken die Milliarden schulden schenken.) Außerdem müsse Frankreich eine Bürgschaft für die regelmäßigen Zahlungen Deutschlands und für die „Sicherheit“ Frankreichs und Belgiens haben. (Gemeint ist die Beibehaltung der „produktiven Pfänder“, d. h. der Besetzung.) Frankreich lasse sich nicht bei jeder Gelegenheit mit dem Wort Völkerbund abspießen.

### Keine Sonderverhandlungen mit Frankreich

London, 2. März. Bonar Law teilte im Unterhaus mit, er habe keinerlei Andeutungen von Seiten Frankreichs oder Belgiens erhalten, daß diese sich in der Lage befänden, mit Deutschland zu unternehmen.

### Verlegung der Ingenieur-Kommission

Essen, 2. März. Die Ingenieurkommission wird sicherem Vernehmen nach, trotz der amtlichen Ableugnung, von Essen nach Düsseldorf verlegt werden, angeblich um während der neuen Vorgänge, die jetzt kommen werden, in enger Verbindung mit dem französischen Oberkom-

mando zu sein. — Die Ingenieure haben ihre Theaterrolle für das Vorspiel, wie es scheint, ausgespielt, sie können gehen. Das Wort hat jetzt der „Oberkommandierende“ und die Rheinlandkommission.

### Brandmarkung Frankreichs

Berlin, 2. März. Die Reichsregierung hat die fremden Regierungen in einem Rundschreiben auf den Ernst der Lage aufmerksam gemacht, die durch die immer brutaler werdende Vergewaltigung der Bevölkerung des besetzten Gebiets, die ständigen Mißhandlungen, die täglichen Plünderungen und Straßenraub, die Ausweisung und Entfremdung von Beamten und die planmäßige Drangsalierung ganzer Städte geschaffen worden ist. Die Reichsregierung hat den Schritt für nötig gehalten, um der Welt ein zusammenfassendes Bild von dem französischen Vorgehen zu geben und erneut auf die Unerträglichkeit und Gefährlichkeit dieser Zustände hinzuweisen.

### An den Pranger!

Berlin, 2. März. Dem Vernehmen nach sollen einzelne Firmen des besetzten Gebiets in unverantwortlicher Weise sich an die völkerrechtswidrig eingerichteten französischen Bewilligungsstellen gewandt haben und nach Bezahlung einer zehnprozentigen Unterstufung Waren nach dem unbesetzten Gebiet zu verbringen. Auf Seiten der deutschen Behörden besteht die Absicht, derartige Waren, die mit Unterstufung der französischen Bewilligungsstellen oder nach Bezahlung von Abgaben in französische Kassen in das unbesetzte Gebiet gelangen, beim Eintritt in das unbesetzte Gebiet vorbehaltslos einer weiteren strafrechtlichen Verfolgung der Absender zu beschlagnehmen und zugunsten des Reiches für verfallen zu erklären. Die Namen der landesverräterischen Absenderfirmen werden außerdem veröffentlicht werden.

### Eine sozialdemokratische Verhöhnung

Berlin, 2. März. Der französische Präsident glaubt in einer Rede des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten und Parteivorsitzenden Wels auf dem sozialdemokratischen Bezirksparteitag in Berlin den ersten Schritt zu einer Opposition gegen die Politik der Reichsregierung feststellen zu können. Gegenüber veröffentlicht der Abgeordnete Wels folgende Erklärung: In Deutschland gibt es nicht eine Partei, die den Kampf gegen den französischen Militarismus im Ruhrgebiet so entschieden geführt hat und weiter führen wird wie die Sozialdemokratie. Die französischen Hoffnungen, daß die deutsche Sozialdemokratie die Interessen des Herrn Poincaré jemals fördern könnte, sind deshalb nicht nur falsch, sondern auch trügerisch gegenüber der Bevölkerung Frankreichs.

### Für die besetzten Gebiete

Berlin, 2. März. Nach der Mitteilung des Reichsausschusses der deutschen Landwirtschaft sind vom 18. bis 24. Februar (vierer Woche) an die Verteilungsstelle in Minden weitere 100 Wagen Lebensmittel und 6 Wagen Futtermittel abgelassen worden. In den vier Wochen sind zusammen 800 Eisenbahnwagen Lebensmittel verfrachtet worden. Die Lieferung von Butter, Speck, Eiern, Mehl usw. nimmt zu, während die von Kartoffeln wegen des Frostes zurückgegangen ist.

### Einspruch des Deutschen evang. Kirchenausschusses

Berlin, 2. März. Der Deutsche evang. Kirchenausschuss hat beschlossen, an die evang. Kirchen des Auslands eine Kundgebung zu richten, das gegen den Einfall der Franzosen Einspruch erhebt. Was auf dem uralten deutschen Boden am Rhein und an der Ruhr vor sich gehe, widerspreche den unwandelbaren Geboten Gottes, von denen die Rundgebung der schwebischen Bischöfe ein unvergängliches wertvolles kirchliches und weltgeschichtliches Zeugnis ablegte, nicht weniger als dem elementarsten menschlichen Empfinden. Das vielberufene Weltgewissen schweigt. Möge das christliche Gewissen der ausländischen Bundeskirchen an solchem Schweigen nicht mitschuldig werden.

## Zeichnet für das deutsche Volksoffer!

## Gerechtigkeit.

Roman von Eduard Appel.

24. (Nachdruck verboten.)

Klara, sagte er sich, sei auf alle Fälle für ihn verloren, denn traf die Schuld vor der Dessenlichkeit ihren Vater oder ihn — nie konnten sie mehr zusammenkommen. Aber dieser Gedanke schmerzte ihn erstaunlicherweise gar nicht, ja er hatte, obwohl er sich selbst nicht einmal gesehen wollte, sogar etwas Befriedendes für ihn.

Und — merkwürdig! — das Bild Klaras stand immer verschwommener vor seiner Seele, während das Reginas ihr immer näher rückte.

Zur gleichen Zeit sah Klara allein und verträumt vor ihrem Frühstück. Schmerzlich zuckte ihr Herz und ihre Blinde verloren sich ins Weite. Sie konnte sich über ihre Empfindung keine Rechenschaft ablegen, es hatte sich doch nichts geändert und dennoch war es ihr so weh zu Mute.

Daß Borr für sie verloren war, das hatte sie ja selbst gewollt, das wußte sie ja, daß sie ihn aufgeben müsse. Sie hoffte noch immer, ihren Vater von der ungerechten Schmach erretten zu können und betrachtete die Reinwaschung seines Namens als ihre heiligste Lebensaufgabe. Dafür mußte sie aber den Geliebten opfern. Das hatte sie sich bereits hundertmal klar gemacht und darüber war sie mit sich schon lange im Reinen. Was wollte sie also jetzt? Was schmerzte sie plötzlich so? Das Bewußtsein, sich von Borr ebenfalls geliebt zu wissen, das hatte sie in ihrem Entschlusse stark gemacht. Seine Liebe hatte ihrer Entschlusse etwas Sädes, etwas Tröstendes gegeben. Jetzt aber, wo sie entdeckt hatte — — Aber — was hatte sie denn eigentlich entdeckt? — Daß sie die Weiden gestern im Salon bei Regina beisammen sah, als sie im Garten stand? Das — war doch nichts Ungewöhnliches. Und

sonst hatte sie ja nichts bemerkt. Aber — dennoch! — dennoch! — sie fühlte es, daß sie einander — liebten.

Sie stützte die Ellenbogen auf den Tisch, bohrte den Kopf in die Hände und — schluchzte — bitter. Plötzlich sprang sie in die Höhe, sie hatte seine Stimme gehört. Rasch fuhr sie mit dem Taschentuch über ihre Augen und eilte davon. Gleich darauf trat der Doktor mit Deder ein.

Sie befanden sich in einem lebhaften Gespräche. „Nein, Herr Deder,“ sagte Borr gerade, als sie das Zimmer betraten — „ich lasse mich nicht mehr überreden. Länger kann ich es nicht hinauschieben. Anstatt daß ich keine Minute gezögert hätte, verziehe ich es nun schon Monate lang.“

„Nun so verziehen Sie es halt noch eine Weile,“ sagte Deder gemächlich.

„Unmöglich!“

„Warum?“

„Jeder Tag Aufschub ist ein Betrug an Ihrer Familie ein Raub an Ihrer Ehre.“

Deder setzte sich an den Tisch und lud auch Borr ein, Platz zu nehmen. „Geh Sie mir mit der Ehre,“ sagte Deder. „Hat jemand gefragt, wo meine Ehre bleibt, als man mich einsperrete?“

„Eben deshalb ist es umso mehr meine Pflicht, gut zu machen, was andere an Ihnen verbrochen haben.“

„Was machen Sie denn damit gut, wenn Sie zu Gericht gehen und sagen, Sie haben Obrecht getötet? — Kann mir das meine fünf Jahre vom Buckel nehmen? Kann es mir meine verlorene Ehre, mein verlorenes Familienglück zurückgeben?“

„Aber Ihre Unschuld.“

Deder schüttelte unwillig den Kopf.

„Darauf gebe ich nicht so viel, seitdem ich gesehen habe, wie man damit umspringt.“

„Da tun Sie aber unrecht.“

„Ich weiß, was ich tu. Glauben Sie denn, man kann noch eine große Freude am Leben haben, wenn man

fünf Jahre lang zwischen den Kerkerwänden über diese lumpige Komödie nachgedacht hat und dann, wenn man herauskommt, sieht, daß man in seinem eigenen Hause ein Fremder ist?“

Borr entsetzte sich.

„Aber — das ist doch nicht möglich, Herr Deder.“

Borr hatte die Hände auf dem Tische liegen und Deder legte die seinen darauf. Die milden, feuchten Augen blickten voll Vertrauen und Liebe auf den jungen Mann und die Stimme Deders zitterte, als er weitersprach. „Ich sollte eigentlich nicht darüber sprechen, ich weiß es. Aber — es tut so weh — so entsetzlich — weh — und zu Ihnen habe ich das vollste Vertrauen. Ich liebe Sie ja wie mein eigenes Kind. Ja, ja, Sie können es mir glauben, ich bin hier fremd, ich bin eine — Last.“

Er mußte innehalten. Der Schmerz überwältigte ihn und große Tränen rannen über die bleichen Wangen.

Borr war tief ergriffen von dem ehrlichen Schmerz des guten Menschen und er drückte ihm voll Mitleid die Hand.

„Aber, Herr Deder, Sie tun gewiß Klara und Rudolf unrecht. Ich glaube doch, daß sie sehr an Ihnen hängen.“

Das Gesicht Deders hellte sich auf und seine Augen leuchteten glänzlich. „O! — sie — ja — sie, die Kinder haben mich lieb, das weiß ich. Ihnen bin ich nicht im Wege.“

Und seine Stimme wurde leise und sein Gesicht geheimnisvoll, als er sagte: „Aber sie, die am festesten zu mir stehen sollte, die mich stützen sollte in meiner Not — meine eigene Frau — sie stößt mich von sich.“

Ganz in sein Leid versunken sah Deder nun da, die Blinde zu Boden gerichtet, das Haupt gesenkt, die Hände schwer hängend lassend — ein Bild tiefsten Jammers.

Borr störte seinen Schmerz nicht, denn er fühlte, daß Worte zu arm waren und nicht halfen.

(Fortsetzung folgt.)

# Neue Nachrichten

## Die Goldanleihe im Ausschuss genehmigt

Berlin, 2. März. Der Hauptausschuss des Reichstags hat die Gesetzesvorlage über die Beschaffung von Mitteln zur Bildung eines Devisenfondstotes in der vom Abg. Dr. Helfferich (Dn.) beantragten Aenderung angenommen.

## Der Reichswirtschaftsrat gegen die jetzige Tarifpolitik

Berlin, 2. März. Der wirtschaftspolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrats trat mit 20 gegen 6 Stimmen für die Aufhebung der Zwangsarbeitswirtschaft ein. In einer Entschließung wird verlangt, daß die Tarifpolitik der Eisenbahn und Post, sowie die Höhe der Kohlensteuer mit den Bestrebungen der Reichsregierung, den Markkurs zu heben, in Einklang gebracht werde. Es wurde scharf getadelte, daß der Reichsverkehrsminister bei den Tarifserhöhungen den Reichswirtschaftsrat übergehe. Es sei nicht anständig, der Volkswirtschaft ohne Anhörung ihrer gewählten Vertreter eine Belastung von 7 Billionen Mark aufzubürden, wie es durch die Tarifserhöhung vom 15. Februar geschehen sei.

Die Berliner Handelskammer führt in einer Denkschrift Beschwerde, daß die zuständigen Sachverständigenstellen, der Reichseisenbahnrat bzw. der ständige Ausschuss für das Tarifwesen vor der letzten Erhöhung der Eisenbahngeldern nicht einmal gutachtlich geäußert worden seien. Die durchschnittlichen Gütergebühren seien auf einmal vom 290fachen auf das 5800fache des Vorkriegsbetrags und weit über die jetzige Entwertung der Mark hinaus gesteigert worden. Diese verfehlte Tarifpolitik habe den bedenklichsten Einfluß auf die Gestaltung der Lebensmittelpreise ausgeübt. Kartoffeln kosteten am 31. Januar 1923 in Berlin das 480- bis 600fache des Friedenspreises, nach der letzten Frachtpreiserhöhung vom 15. Febr. aber infolge der Erhöhung der Eisenbahngeldern das 1400- bis 1600fache. In sachverständigen Kreisen werde die durch die letzte Frachtpreiserhöhung der Volkswirtschaft aufgebürdete Last auf nicht weniger als 7 Billionen Mark jährlich geschätzt.

## Die englischen Milliarden noch nicht zurückgerufen

London, 2. März. Auf eine Anfrage erklärte Bonar Law im Unterhaus, es sei noch keine amtliche Bestätigung eingegangen, daß die Franzosen den für die englische Befahrung bestimmten Teil der beschlagnahmten Milliarden zurückerstattet haben.

## Wirtschaftliche Maßnahmen in Amerika

Washington, 2. März. Der Senat verabschiedete ein Gesetz, durch das der Schiffbau-Industrie eine Entschädigung von rund 21 Millionen Dollar dafür bewilligt wird, daß gewisse Flottenbau-Aufträge infolge des Rüstungseinschränkungsabkommens nicht zur Ausführung kommen.

Das Abgeordnetenhaus nahm das vom Senat bereits bewilligte Gesetz an, nach dem 12 Regierungsbanken errichtet werden sollen mit der Ermächtigung, für landwirtschaftliche Kredite Schuldscheine von zusammen 600 Millionen Dollar auszugeben.

Sämtliche Bahnen der Vereinigten Staaten westlich von Chicago sollen in eine einheitliche Verfassung von vier Gruppen gebracht werden.

## Deutscher Reichstag.

### Das Goldanleihegesetz angenommen.

Berlin, 2. März.

Im Reichstag wurde am Freitag zunächst das Goldanleihegesetz in 2. und 3. Lesung gegen die Kommunisten angenommen. Danach wird der Finanzminister ermächtigt, 50 Millionen Dollar durch Ausgabe von Schatzanweisungen flüssig zu machen. Die Parteien hatten sich dahin geeinigt, ohne besondere Aussprache das wichtige Gesetz passieren zu lassen. Die Kommunisten hielten es für notwendig, ihren ablehnenden Standpunkt in scharfster Form darzulegen. Durch diese kommunistische Protestkundgebung hielten sich auch die Sozialisten für verpflichtet, in die Aussprache einzugreifen. Ihr Redner erinnerte daran, daß die Vorlage schon von mehreren Kabinetten vorbereitet worden ist, also nicht ausschließlich auf das Konto der Regierung Cuno zu setzen sei.

Dann wurde der Gesetzentwurf über die Erhaltung der Krankenkassen beraten, den Staatssekretär Weiß mit einem Hinweis auf die schwierige Lage der Krankenkassen einleitete. In der Aussprache wurden die Schwierigkeiten der Ortskrankenkassen anerkannt. Auch der schweren Not der Ärzte wurde gedacht, von denen ein Redner sagte, daß sie ihren Beruf wohl nur noch nebenamtlich nach Feierabend ausüben können. Einen erregten Zwischenfall gab es, als der sozialistische Sprecher behauptete, der Wirtschaftsminister Becker habe im Ausschuss erklärt, die Arbeiter möchten von weiteren Lohnserhöhungen absehen. Abg. Everling nannte diese Behauptung eine glatte Unwahrheit, da der Minister seine Mahnung nach beiden Seiten gerichtet habe. Erregte Zwischenrufe rechts und links folgten, die damit endeten, daß die Abg. Eichhorn (Komm.) und Streiter (D.Vp.) zur Ordnung gerufen wurden. Im allgemeinen fand die Vorlage eine günstige Aufnahme, sie wird im Ausschuss weiterberaten. Die nächste Sitzung findet erst am nächsten Donnerstag statt.

## Württemberg

Stuttgart, 2. März. Fleischpreiserhöhung. Die Metzgereien haben die Fleischpreise mit sofortiger Wirkung wie folgt je für das Pfund erhöht: Ochsen- und Rindfleisch 1.: 3800 K (zuletzt 3400 K), Rindfleisch 2.: 3100—3200 (2700—2800), Kuhfleisch 1.: 2600—2700 (2300—2400), Kuhfleisch 2.: 1900—2100 (1800—1900), Kalbfleisch 1.: 3500 bis 3600 (3300), Schweinefleisch 3000 (3300), Hammelfleisch 3400 bis 3500 (3300), Schafffleisch 2700—2900 (2600—2700) K.

Stuttgart, 2. März. Steuererhöhungen. Der Gemeinderat hat in seiner gestrigen Sitzung die Wertzuwachssteuer neu geregelt. Dr. Weitbrecht (Bürgerp.) machte geltend, daß ein Wertzuwachs nur vorhanden sei, wenn sich bei dem Verkauf ein Uberschuß unter Zugrundelegung des gleichen Wertverhältnisses des Geldes ergebe. Wenn aber heute bei dem entwerteten Markkurs sich

ein höherer Erlös bei einem Verkauf ergebe als beim Ankauf vor Jahren, so sei dies an sich kein Wertzuwachs, der Mehrwert könne daher tatsächlich kein Verlust sein. Er stelle demnach seiner Fraktion den Antrag, bei der Wertzuwachsbesteuerung den Geldwert zu berücksichtigen. Der Antrag wurde mit 27 gegen 27 Stimmen durch Stichentscheid des Oberbürgermeisters Dr. Lautenschlager abgelehnt und der Kommissionsantrag angenommen: bei Veräußerungen von Grundstücken, Häusern usw., die in den Jahren 1895 bis 1915 erworben wurden, sind 10 Prozent Wertzuwachs, von den Jahren 1915 bis 21 20 Prozent zu erheben. Um den Spekulationstausen Laal anzulegen, sollen für jedes Jahr längeren Bestzes ein Nachschuß von 2 Prozent des Steuerertrags gemacht werden. Dagegen erhöht sich die Steuer, wenn der Gegenstand nur ein Jahr im gleichen Besitz war, um 100 Prozent, bei halbjährigem Besitz um 600 Prozent. Bei der Vermögenssteuer wurden die Pauschal- und Mindeststeuersätze für Kabarette, Kassehauskonzerte, Tanz- und Karnevalsvergünstigungen vermindert. Bor- und Ringkampfvorfstellungen sollen mit 20 Prozent besteuert werden. Die Hockersteuer von 60 Mark für die beiden ersten Stunden und von 80 Mark für jede weitere Stunde wurde auf 300 bzw. 400 Mark erhöht; bei der Fremdenwohnsteuer wird die Freigrenze auf Zimmerpreise bis 150 Mark erhöht, von 150 bis 500 Mark sind 10 Prozent, bis 2000 Mark 20 Prozent und darüber 30 Prozent Steuer zu entrichten. Die Wohnsteuer wird für männliche Personen von 20 auf 800, für weibliche von 10 auf 400 Mark, die Hundsteuer von 600 auf 10 000 Mark für den ersten, von 900 auf 15 000 Mark für den zweiten und 20 000 Mark für jeden weiteren Hund erhöht.

Horb, 2. März. Vom Landw. Bezirksverein wurde der Ankauf des Bahnhofhotels beschlossen, in dem die Landw. Winterhülle untergebracht wird. Der Gesamtaufwandkosten der Einbauten wird 15 Mill. K betragen. — In 16 Gemeinden des Bezirks sind über 200 Jtr. Frucht für die Ruhrspende gesammelt worden.

Roet, 2. März. Freudenstadt, 2. März. Rascher Tod. Altschultheiß Friedrich Wurster wurde bei einem Gang in seinen Forst von einem Schlag getroffen und war sofort tot. Er stand bis 1921 30 Jahre lang an der Spitze der Gemeinde. Schramberg, 2. März. Ruhrspende. Für die Ruhrspende sind hier insgesamt 30 Millionen Mark gesammelt worden, wozu hauptsächlich die Uhrenindustrie beigetragen hat.

Bellenhausen, 2. März. Vom Heimbackkraftwerk. Am Mittwoch abend 7 Uhr wurde eine große Turbine im Kraftwerk in Betrieb gesetzt. Die Inbetriebnahme erfolgte durchaus planmäßig. Es ist anzunehmen, daß die Stromerzeugung schon von Donnerstag an aufgenommen werden kann.

Nedarjulm, 2. März. Explosion. In den Deckschmelzwerken Schmidt wurde ein mit flüssigem Aluminium gefüllter Schmelztiegel led. Das Metall nahm seinen Weg durch die Feuerung auf den Fußboden. Im Feuerungskessel, der mit Del geheizt wird, verband sich Del mit dem Aluminium, wodurch ein kleiner Brand entstand. Ein Arbeiter schloß den Zuleitungsbahnen ab und damit wäre weitere Gefahr beseitigt gewesen, wenn nicht ein anderer Arbeiter, entgegen den Vorschriften, den Brand und das ausströmende Aluminium mit Wasser zu löschen versucht hätte. Durch die Verbindung von Wasser und flüssigem Aluminium entwickelte sich Knallgas, das zur Explosion führte. Das Dach wurde abgerissen, Türen und Fenster wurden gesprengt. Die in der Abteilung anwesenden acht Arbeiter wurden mehr oder weniger verletzt, jedoch keine lebensgefährlich. Die Verletzten wurden ins Krankenhaus verbracht. Der Materialschaden beträgt etwa 15 Mill. M. Der Betrieb ist nicht gestört.

Weingarten, 2. März. Bochumer Schupo. Die französischen Wüteriche haben im Ruhrgebiet in einer Anzahl von Städten die Schupolizeibeamten einfach in rigoroser Weise verhaftet, entwaffnet und aufgelöst, so daß sich diese Beamten vor die bittere Notwendigkeit gestellt sahen, die Städte ihrer Wirksamkeit zu verlassen und die Ruhrbevölkerung, für die sie mit Mut eingetreten sind, dem schamlosen Treiben der bestialischen Räuberbanden schutzlos zu überlassen. Nach einer der „Oberschw. Volksztg.“ zugegangenen Mitteilung soll in Weingarten eine Anzahl Schupolizei-beamte aus Bochum angekommen sein, die hier Unterkunft gefunden haben.

## Polales.

Wildbad, 3. März 1923

Gepäck auf der Bahn. Lebende kleine Tiere (auch Ferkel) dürfen ab 1. März als Gepäck auf der Eisenbahn nur befördert werden, wenn sie in Käfigen, Kisten und Körben ausgeliefert werden. Die Beförderung in Säcken ist nicht mehr zulässig. Auf Monatskarten, Wochen- und Schülermonatskarten wird vom gleichen Zeitpunkt ab Gepäck überhaupt nicht mehr angenommen.

Französische Spindel. Auf der Eisenbahn sind in der letzten Zeit französische Spindel festgestellt worden. Sie versuchen, sich in die Unterhaltung einzumischen, führen bewegte Klage über die Not der Zeit und das Schicksal Deutschlands, und wollen sich dadurch das Vertrauen ihrer Zuhörer sichern. Dann gehen sie dazu über, auch von den Leiden Frankreichs zu erzählen, dem man es nicht verdenken könnte, wenn es sich für das erittene Unrecht bezahlt machen wollte. Nur die oberen Klassen in Deutschland seien schuld an der Befreiung der Ruhr, weil sie keine Reparationen leisten wollten. Frankreich wolle keineswegs dem deutschen Volke schaden, sondern es wolle sich nur an die Großindustriellen halten, von denen sich Deutschland leithammeln und auslaugen lasse usw. Wer einem solchen Schurken begegnet, übergebe ihn sofort der Spitzel.

## Letzte Nachrichten.

### Neue Ausdehnung der Besetzung.

Kranfurt a. M., 2. März. Die Franzosen haben die an der Grenze der ehemaligen amerikanischen Zone liegende Station Flammersfeld an der Eisenbahnstrecke Altenkirchen-Bierthal mit einer größeren Abstellung besetzt. Allem Anschein nach soll auf dem dortigen Bahnhof eine Poststation eingerichtet werden.

### Besetzung von Koblenz.

Koblenz, 2. März. Am Freitag mittag erstumte französische Kavallerie und Infanterie das hiesige Postgebäude besetzte die Ausgänge und beschlagnahmte die Gelder. Das Personal wurde aufgefordert, das Postgebäude zu verlassen.

### Der Kampf gegen die Schupo.

Welsenkirchen, 2. März. Von den Franzosen wird

der systematische Kampf gegen die Schupoente fortgesetzt. Welsenkirchen ist das neueste Opfer. Die Franzosen rückten mit Panzerwagen in die Stadt und besetzten die Polizeireviere. Auch in Brakel wurden die Polizeireviere besetzt und der Revolverwache verhaftet. Wilsheim a. Ruhr wurde von französischem Militär besetzt.

### Direktor Böter ausgewiesen.

Welsenkirchen, 2. März. Direktor Böter von der Gute Hoffnungshütte in Welsenkirchen wurde ins unbefetzte Gebiet verbracht und ausgefesselt.

### Sozialdemokratie und Abwehrkampf.

Berlin, 2. März. Der französische Präsident glaubt in einer Rede des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten und Parteivorsitzenden Weis auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Berlin den ersten Schritt zu einer Opposition gegen die Politik der Reichsregierung feststellen zu können. Demgegenüber veröffentlicht der Abg. Weis folgende Erklärung: In Deutschland gibt es nicht eine Partei, die den Kampf gegen den französischen Militarismus im Ruhrgebiet so entschieden geführt hat und weiter führen wird, wie die Sozialdemokratie. Die französischen Hoffnungen, daß die deutsche Sozialdemokratie die Interessen des Herrn Poincare niemals fördern könnte, sind deshalb nicht nur falsch, sondern auch trügerisch gegenüber der Bevölkerung Frankreichs.

### Mannheim und Darmstadt besetzt.

Stuttgart, 3. März. Aus Mannheim wird berichtet: Heute früh 6 Uhr sind 300 Franzosen in die Stadt eingerückt. 120 Mann mit Bagage drangen in die Neckarvorstadt ein und besetzten die Hilfsbahn. 100 Mann besetzten die Industriestraße und 60 Mann den Bahnhof. Auch das Zollamt soll besetzt sein.

Nach heute mittag  $\frac{1}{2}$  Uhr eingelaufener Meldung ist im Lauf des Vormittags auch Darmstadt besetzt worden.

## Handelsnachrichten

Der Dollarkurs am 2. März: 22 841.97 (22 807.15).

Das Goldzollaufgeld wurde für die Zeit vom 7. bis 13. März auf 593 000 Prozent festgesetzt.

Regierung und Preisabbau. Die Reichsregierung fordert die Industrie und den Handel auf, mit Rücksicht auf die Marktlage des Reichs den Abbau der Preise nicht anzuhalten. Wir haben schon darauf hingewiesen, daß die Regierung selbst aber nicht daran denkt, ihrerseits an einen Abbau zu denken, siehe Post, Eisenbahn, Holz. Jetzt sah sie nun der wirtschaftspolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrats auf Grund einer Feststellung, daß bei manchen Waren der Weltmarktpreis bereits überschritten, und daß in den deutschen Häfen ausländische Kohle billiger als deutsche zu haben ist, einstimmig folgende Entschließung: Die Reichsregierung wird ersucht, zu prüfen, wie die Tarifpolitik der Verkehrsverwaltungen, sowie die Höhe der Kohlensteuer mit der Devisenpolitik des Reichs in Einklang zu bringen ist. Ebenso hat der Deutsche Industrie- und Handelsrat die Reichsregierung gebeten, an dem durch die Marktlage gebotenen Preisabbau auch ihrerseits u. a. durch eine sofortige Ermäßigung der Postgebühren und insbesondere der Eisenbahngütertarife mitzuwirken.

Evang. Gottesdienst. Sonntag, 4. März, 9 $\frac{1}{2}$  Uhr Predigt: Stadtpfarrer Reidel. 10 $\frac{1}{2}$  Uhr Kindergottesdienst. 1 Uhr Christenlehre (Söhne): Stadtpfarrer Dr. Federlin. 8 Uhr Bibelstunde: Derselbe.

Kath. Gottesdienst. Sonntag, 4. März. 3. Fastensonntag. 7 $\frac{1}{2}$  Uhr Frühmesse, 9 $\frac{1}{2}$  Uhr Predigt und Amt. 2 Uhr Andacht und Mitternachts. Werktag: 7 $\frac{1}{2}$  Uhr hl. Messe, Montag und Donnerstag keine hl. Messe. Feiertag: Samstag nachmittag von 4 Uhr an, Sonntag früh, Werktag vor der hl. Messe.

### Forstamt Wildbad.

## Reisig-Verkauf.

Am Mittwoch, den 7. März 1923, nachm. 6 Uhr in Wildbad im Gasthof zum „Döhlen“ kommt aus Staatswald Abteilung 63 Kohlweg, 71 Muckenwäldle, 72 Blockhausebene, 83 Mittlerer Gütersberg und 85 Borderer Langerwald der Schlagraum in 20 Losen geschätzt zu 2390 Wellen öffentlich zum Verkauf.

## Versteigerung.

Wegen Wegzug kommen in der Halle vom Deutschen Hof am Montag, den 5. März 1923, nachmitt. 2 Uhr folgende Gegenstände zur Versteigerung:

- 1 Blüschsofa, 1 Fauteuil, 1 Eckschrank, Bettstellen, Matratzen, 1 Nähmaschine, 1 Waschtisch, 1 Reiseforb, 1 Stehpult, 1 Ofenschirm, drei Kofleneimer, 1 Sigbadewanne, 1 Schirmständer, 1 Badmulde, Tafeltücher, Servietten, 1 Fleischhadmaschine, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 schwarzer Gehrock, 2 Uhren, 1 Waschkessel, Porzellan, 1 Spiegel und verschiedene andere Gegenstände.

Eingang beim Zigarrengeschäft Schmid & Sohn.

## Bürgervereinigung Wildbad.

Morgen Sonntag nachm. 3 Uhr

## Versammlung

im Bahnhofshotel.

Alle Einwohner von Wildbad und Barzele: sind freundlich eingeladen. Erscheint in Massen!

Der Ausschuss.

# Wasserversorgung

mittelst erzeugter Preßluft für hoch-, mittel- und flachgelegene Gemeinden, Dörfer, Weiler und Einzelhöfe.

## Preßluft-Kraftbetrieb:

hierzu dienen Preßluftmotore, welche durch künstlich erzeugte Preßluft betrieben werden. Diese Motore eignen sich auch sehr gut für Preßluft-Fahrzeuge. Durch viele einschneidende Erfindungen ist es mir gelungen, nachstehende Maschinen und Apparate auf den Markt zu bringen, die gerade wegen der außergewöhnlichen geringen Betriebskosten von ganz hervorragender wirtschaftlicher Bedeutung sind, zudem die Preßluftentwicklungs-Apparate bei jedem Benzin- oder Explosionsmotor angebracht werden können, und daher dieselben ohne Betriebskosten bzw. mit Preßluft betrieben werden.

### Abschnitt I

**Preßluftanlage zur Versorgung von hoch-, mittel- und flachgelegenen Dörfern, Gemeinden und Einzelhöfen mit Wasser.** Praktisch für Industrie und Landwirtschaft.

### Abschnitt II

**Kolben-Preßluftanlage zur Versorgung von Städten, Dörfern, Gemeinden und Einzelhöfen mit Wasser.** Diese Anlage ist geschaffen für ein Wasserverhältnis, bei welchem die Quelle nur soviel Wasser liefert, als aus der zuführenden Wasserstelle vorhanden ist. Das Quellwasser wird hierbei restlos auf beliebige Höhen und Entfernungen ohne besondere Kraft befördert.

### Abschnitt III

**Rückschöpf-Vorrichtungen für hydraulische Widder oder Wasserturbinen,** bei denen durch die Trockenheit das Antriebwasser der Maschine zum dauernden Betrieb nicht mehr ausreicht. Hierbei wird das Abwasser des Widders oder der Turbine gänzlich dem Triebbehälter zugeführt.

### Abschnitt IV

**Preßluft-Druckanlage zur Entleerung von Jauche- und sonstigen Abwassergruben.** Ohne sonstige Betriebsmittel kann hierbei die tiefste Grube entleert und dessen Inhalt auch auf hochgelegene Wiesen oder Aecker befördert werden. Für Landwirte unentbehrlich.

### Abschnitt V

**Brunnen-Preßluftanlage;** diese Anlage fördert von jedem Brunnen, gleich welcher Tiefe das darin befindliche Wasser, in ein höher gelegenes Reservoir. Dasselbe dient zur Speisung der Hauswasserleitungen.

### Abschnitt Va

**Pump-Turbinen zur Wasserhochförderung.** Diese Turbine findet anstatt hydr. Widder Verwendung und zwar in verschiedenen Ausführungen, wie in Abschnitt VI erwähnt.

### Abschnitt VI

**Hydr. Widder neuester Ausführung,** mit federlosen Ventilen, zur Wasserförderung auf bergigen Gegenden.

Gleichdruckwidder für ebene Gegenden, welche ab 30 cm Gefälle arbeiten und eine Steigung von 10-15 m überwinden.

Quellwasserwidder, welche mit Bachwasser betrieben werden und Quellwasser hochfördern.

**Regulierbare Widder, regulierbar nach Wasserstand und Leistung.**

**Saug- und Druckwidder,** welche das notwendige Triebwasser über Höhen herbeisaugen und das Abwasser über Höhen wieder wegdrücken. Das Nutzwasser kann hiermit 50-100 m hochgedrückt werden. Daraus ist ersichtlich, daß bei dieser Anlage das Ausgraben und Durchstechen von Anhöhen vollständig vermieden wird. Größte Arbeitersparnis.

### Abschnitt VII

**Hydropisore, zur Förderung größter Wassermengen, mittels Wasserantrieb** ohne besondere Kraftmaschinen zu Hilfe nehmend. Diese Apparate dienen auch zugleich zur Entwässerung von feuchten Gegenden und zur Bewässerung von trocken gelegenen und höher stehenden Grundstücken.

### Abschnitt VIII

**Preßluft-Erzeugungstation zur Füllung von Preßluft-Akkumulatoren,** welche zum Betrieb von Elektr. Preßluftmotoren, Preßluft-Autos und Preßluftfahrzeugen, wie Fahrräder u. dergl. dienen. Weiter empfehle ich zugleich meine alten Bestände von Widdern und Pumpen aller Art, sowie auch alle Sorten Wasserleitungsrohre. Mäßige Preise.

Sämtliche Apparate sind zum Teil patentiert oder mit Gebrauchsmuster-schutz versehen. Auslandspatente in den meisten Kulturstaaten. Ehren-Diplome, goldene und silberne Medaille.

Um diese neuen praktischen Apparate rasch einzuführen und deren bedeutenden Vorteile in den betreffenden Kreisen näher bekannt zu machen, habe ich eine Fachzeitschrift herausgegeben, welche sich betitelt:

## „Wasserversorgung und Preßluftverwertung“.

Diese Zeitschrift klärt Sie in leicht verständlicher Weise über Bauarten, Berechnungen und Neuerungen sowie Leistungen auf. Clichés und andere bildliche Darstellungen veranschaulichen den entsprechenden Text.

Vierteljährlicher Bezugspreis Mk. 945.—.

Erscheinungsweise alle 14 Tage.

Bei Einzahlung dieses Betrages auf das Postscheckkonto Nr. 33605 Amt Nürnberg, Verlag und Redaktion der Südd. Wasserversorgungs-Zeitung in Augsburg, erfolgt freie Zustellung. Jederzeit werden genauere Aufschlüsse für die einzelnen Apparate gerne erteilt. Ebenso werden genaue Zeichnungen mit Beschreibung auf Wunsch zum Herstellungspreis von ca. 30-50 Mk. geliefert.

Bezirksvertreter überall gesucht.

Rückporto erbeten.

## Otto Pöllerspöck, Augsburg-Pfersee

Ingenieur :: Wasserversorgungs-Unternehmungen und Pumpenbau  
vormals J. K. Pöllerspöck & Co., Kommanditgesellschaft.

### Ein junger Knecht

mit guten Zeugnissen, in der Landwirtschaft erfahren, für kleine Landwirtschaft mit einem Pferd sofort gesucht. Gute Kost, Wohnung und Lohn zugesichert.

Johann Dangel,  
Biesloch (Baden).

### Tüchtige

## Stundenfrau

auf 2-3 Stunden täglich gesucht. Dieselbe muß auch die Wasche täglich übernehmen.

Frau Daur,  
Haus Bohnenberger.



### Färberei Büsing

chem. Waschanstalt  
Annahmestelle Wildbad:  
Geschwister Flum Wildbad.

### Frauen erwacht!

Sch. heile und befreie wenn die monatliche Regel nicht od. ganz ausbleibt, ohne Beförderung, Linderung, ungeschädlich, volla. Garantie. Tellen Sie mir mit wie lange Sie kranken. Diskreter Versand.

Fr. Höpfen, Hamburg 6  
Kleiner Schäferkamp 27, p. r. Taub.  
Dankeagung. Erfolg viel. in einigen Std. od. nächsten Tag.



HAMBURG-AMERIKA LINIE  
UNITED AMERICAN LINES  
Nach  
NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-  
**AMERIKA**  
AFRIKA, OSTASIEN USW.

Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. - Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchsalz. Erhöhter Schlaf- u. Kajütenservice.

Etwa wöchentlich. Abfahrten von  
**HAMBURG** nach **NEW YORK**  
Ankünfte u. Druckarbeiten durch  
**HAMBURG-AMERIKA**  
**LINIE HAMBURG**  
und deren Vertreter in

Stuttgart: Reisebüro der Hamburg-Amerika Linie, Hans Gumbrecht, Adlonstr. 6.

Wildbad: Chr. Schmid & Sohn  
Kgl. Kaiserstr. 65. Fernr. 55  
Clearing- u. Kleinver. - B. K. Reise- u. Reiseversicherung der Europ. Reisegepäck-Versicherungs-A.-G.

## Bekanntmachung.

Die Meldestelle der Krankkassen in Wildbad

ist bis auf Weiteres

nur vormittags von 8-12 Uhr geöffnet.

Allg. Ortskrankenkasse Neuenbürg.

## Windhof

Morgen Sonntag

Ausschank von  
Dinkelacker Starkbier.

(Salvatorbier)

## Stockholz und Brennholz

aller Art, sowie

Papierholz, Grubenholz, Stangen,  
Kirschbäume usw.

kaufen

Hammer & Blumenthal,

Solzhandlung.

## Linden-Lichtspiele

Samstag abends 7-9 Uhr

Sonntag nachmittag 4 Uhr und abends 7-9 Uhr

Das große internationale Drama in 7 Akten



Das Geheimnis der  
Santa Margherita



Der verschollene Habsburger (Johann Orth)  
Film-Drama mit Ria Zende, Maria Jelenka, Rolf  
Randolf und Albert Steinrück in den Hauptrollen.

Dazu ein Beiprogramm.

In den nächsten Tagen trifft

ein Waggon Britrett

für mich ein und nimmt Bestellungen entgegen

W. Rath.

Gartenjamen, Erbsen  
und Bohnen

empfiehlt R. Stirner.

Toilette-Seifen,  
preiswert.

A. u. W. Schmitt, Med.-Drogerie, Buchdruckerei Wildbader Tagbl.

Mietverträge,  
Schuldscheine,  
Zahlungsbefehle,  
Lehrverträge

sind am Lager

Günstigen Umtausch von

Flachs und Hanf aller Art

gegen beste

Leinengewebe

bei raschster Bedienung bieten

Kolb & Schüle A.-G., Filiale Baiersbrunn  
in Mitteltal D.-A. Freudenstadt

Flachs- u. Flachsweberei, mech. Flachsspinnerei und Weberei

Beretreter werden gesucht.

